

IWSV – BG Ost - Fachexkursion 2021: Lausitzer Industriekultur

vom 22.09. bis 26.09.2021

Reisebericht von Renate Siegel (Text)
sowie Anke Schröder und Klaus Fiedler (Fotos)

„Gott hat die Lausitz geschaffen, der Teufel hat die Kohle daruntergelegt.“

Auf rund 14.000 ha des einstigen Lausitzer Braunkohlenreviers entsteht die größte künstlich erschaffene Gewässerlandschaft Europas.

1. Tag

Um 7:00 Uhr ist Abfahrt am WNA Magdeburg. Es fährt uns das Reiseunternehmen Sudenburger Spatz, Fahrer Micha. Die Fahrt geht nach Berlin - Wannsee, wo Zustieg für Mitreisende aus dem Berliner Raum ist.

Die nächste Station ist Plessa, wo wir eine durch die LMBV (Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH) organisierte Baustellenbegehung machen. Es kamen Kollegen mit eigener Anreise hinzu.

Hier in Plessa wird eine Wasserbehandlungsanlage gebaut, die das durch den Kohleabbau stark mit Eisen und Sulfat verunreinigte Oberflächenwasser reinigt. Es sollen im Mittel 3.840 m³ pro Stunde entnommen werden und mittels Eisenoxidation und Flockung enteist werden. Das Klarwasser wird dann über eine Ablaufleitung wieder in den Vorfluter eingeleitet. Der anfallende Schlamm wird transportfähig gemacht und einer Verwertung oder Entsorgung zugeführt.

Die Bauarbeiten sollen bis Juli 2022 abgeschlossen sein. Die Baukosten betragen ca. 40 Mio. Euro und werden zwischen Bund und den beteiligten Bundesländern aufgeteilt.



Die Baustellenbesichtigung war ein interessanter Einstieg in die Problematik des Kohleabbaus in der Lausitz und den Folgen für Natur und Umwelt.

Nach der Führung ging die Fahrt in Richtung Schwarzheide weiter, wo wir 15:00 Uhr im Hotel „Achat“ Quartier bezogen. Schwarzheide gilt als einer der Industrie-Leuchttürme der Lausitz. Der Chemieriese BASF hat sich hier angesiedelt.

Bis zum Abendessen um 18:00 Uhr im Hotel konnte jeder den Ort auf eigene Faust erkunden. Nach dem Abendessen saß man dann noch gemütlich beisammen, bis die Bewirtung versagt wurde...

2. Tag

Nach einem schmackhaften Frühstück ging es um 9:15 Uhr los in Richtung Senftenberg. Dort erwartete uns ab 10:00 Uhr eine 5-stündige Charterfahrt mit dem Solarkatamaran „Aqua Phönix“, gebaut 2016.



Die Fahrt begann am Stadthafen in Senftenberg, führte durch eine Schleuse und über ein Mini-Wasserstraßen-Kreuz zum Geierswalder See. In Kleinkoschen wurde das Mittagessen an Bord genommen und wir konnten uns das 3-Gänge-Menü schmecken lassen. Dazu passte ein Bier oder ein Weinchen. Für das leibliche Wohl war gesorgt! Um sich ein wenig die Beine zu vertreten wurde in Großkoschen Halt gemacht. Von 13:15 Uhr bis 14:00 Uhr konnte man bei herrlichem Sonnenschein am Seeufer entlang spazieren.



Der Senftenberger See hat eine Fläche von 1.216 ha und ist max. 25 m tief. Der ehemalige Braunkohlentagebau arbeitete bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Der Geierswalder See hat eine Fläche von 653 ha und eine max. Tiefe von 34 m. Alles kaum vorstellbar!

Wieder am Stadthafen angekommen verblieben zwei Stunden Zeit, um die Stadt Senftenberg auf individuelle Weise zu erkunden. Sehenswert sind in der siebenhundert Jahre alten Stadt das Schloss mit der Festung, die spätgotische Peter-Paul-Kirche und der Markt mit einer alten Postmeilensäule, an der steht: 43 Stunden bis Magdeburg. Unser Bus war schneller!



Das Abendessen im Hotel war um 18:30 Uhr geplant. Es mundete sehr und das fröhliche Beisammensein hinterher wurde von der Bewirtung heute länger toleriert...

3. Tag

Heute ist die Abfahrt bereits 8:30 Uhr. Es geht in Richtung Demitz-Thumitz, dem sogenannten Granitdorf. Dort wartete auf uns ein geführter Rundweg durch den Ort. Nach einer Einführung in die Geheimnisse des Granitabbaus vor der Grundschule des Ortes ging es weiter zum Technischen Denkmal „Alte Steinsäge“, die von 1880 bis 1996 in Betrieb war. Im Außengelände sieht man einen historischen Kran, eine Pflasterspaltmaschine und einen Steinmetzarbeitsplatz.





Von dort ging es zu einen Informationsplatz mit einem Halbkreis aus Steinsäulen, die die unterschiedlichen Oberflächen des Granits entsprechend Bearbeitung zeigen, anfassen gewünscht.



Ohne den Brückenbau in den Jahren 1844 bis 1846 wäre aus den Bauerndörfern wohl niemals das größte Granitabbaugebiet in Sachsen geworden. Das Viadukt wurde gebaut, als die Bahnstrecke von Bischofswerda bis Bautzen und Görlitz verlängert wurde. Der hier anstehende Granit sollte für den Brückenbau genutzt werden, um Transportwege zu sparen.



An dem Viadukt entlang kommt man über den „Säuferteg“, den die Steinarbeiter nach einem Kantinenbesuch am Feierabend nutzten, um nicht erkannt zu werden, zum Aussichtspunkt „Großer Bruch“. Der Große Bruch ist der größte Granit-Kesselbruch in Deutschland, der sich heute mit Wasser gefüllt hat.

Von dort führt der Weg zum Denkmal mit den Namen der im Ersten Weltkrieg Gefallenen und derjenigen, die bei der Arbeit in den Brüchen ums Leben gekommen sind. Um 13:30 Uhr war die interessante Führung zu Ende.

Der Berggasthof „Butterberg“ bei Bischofswerda wartete auf uns, wo die Jahresversammlung der IWSV-Bezirksgruppe Ost stattfand.



Nach dem Kaffeetrinken begann der offizielle Teil, zu dem auch noch andere IWSV-Mitglieder angereist waren. Nach den Auszeichnungen für langjährige Mitgliedschaft im IWSV hielt Herr Tölle einen Vortrag zum 30-jährigen Bestehen der IWSV-Bezirksgruppe Ost.



Ab 17:00 Uhr begann die Feier anlässlich des 30-jährigen Jubiläums. Ein Alleinunterhalter heizte die Stimmung an und es durfte getanzt werden. Nach dem Abendessen haben das auch viele gemacht, um Kalorien abzutrainieren. Was für ein Spaß! Andere haben das Gelände des Berggasthofes erkundet. Vom Aussichtsturm aus hatte man einen tollen Blick in die Lausitz. Auch ein kleiner Streichelzoo war zu besichtigen. Die Lokalität war gut gewählt. Sie gibt es seit 1860 auf einem Berg 385 m ü NN.

Um 20:30 Uhr war Abfahrt in Richtung Hotel. Gut gelaunt war es eine lustige Fahrt, bei der sogar gesungen wurde - ein schönes Fest!

Manche ließen den Abend noch im Hotelrestaurant ausklingen. Die Bewirtung war sogar sehr willig.

4. Tag

Heute ist Abfahrt zur Rundreise 9:30 Uhr. Uns begleitet die Führerin Astrit, die kompetent über Land und Leute berichtete. Erste Station ist das Besucherzentrum „excursio“ in Welzow. Unter Führung von Helmut, einem erklärten Bluesfan und Gundermann-Kenner, ging es mit dem Mannschaftswagen direkt in den aktiven Tagebau zu den Großgeräten und zum Kohleflöz.



Die Dimensionen sind kaum zu erfassen. Hier sieht man den gewaltigen Eingriff in die Natur. Eine Atemmaske ist hier endlich mal positiv gegen den Kohlestaub einsetzbar. Wer wollte, konnte prähistorisches Holz aus dem Kohleflöz mitnehmen. Helmut hatte Tüten dabei.



Zweite Station ist der Sedlitzer See, der eine Seefläche von 1.418 ha hat und eine max. Wassertiefe von 36 m. Hier war Mittagspause. Wer wollte, konnte einen kleinen Spaziergang am Seeufer unternehmen.

Dritte Station sind die IBA-Terrassen am Großräschener See, der 820 ha Fläche hat und max. 47 m tief ist. Majestätisch erhebt sich die Seebrücke als Tagebaurelikt über dem See. Man sieht deutlich den Landschaftswandel von der Grube Meuro zu einem See. Am Ufer ist sogar ein Versuchsfeld mit Weinreben angelegt. Möge der Wein gelingen! Eine besondere Zugabe war eine Oldtimerparade. Die Herren waren begeistert.



Vierte Station ist das Besucherbergwerk F60 – liegender Eifelturm der Lausitz - bei Lichterfeld. Hier steht die riesige Abraumförderbrücke F60. Sie hat eine Länge von 502 m, ist 204 m breit, wiegt heute nach dem Ausbau von Baugruppen und der Umrüstung zum Besucherbergwerk noch 11.000 t und ist die größte bewegliche Maschine der Welt.

Leider war eine Führung auf der Maschine nicht mehr möglich, denn ohne Führung darf man die Förderbrücke nicht betreten. Schade, aber schon die Ansicht ist imposant.



Um 17:00 Uhr kamen wir wieder im Hotel an. Ein erlebnisreicher Tag ging zu Ende.

Das letzte Abendessen im Hotel hat gemundet und bei einem Glas Bier oder Wein in geselliger Runde fand der Tag einen würdigen Abschluss.

5. Tag

Mit gepackten Koffern war 9:15 Uhr Treff am Bus. Um 9:30 Uhr war Abfahrt zur Stadtrundfahrt in Senftenberg. Führerin Astrit war wieder vor Ort und hat über ihre Stadt berichtet. Besonders interessant war die Gartenstadt Marga im Senftenberger Ortsteil Brieske. Sie gilt als erste Gartenstadt Deutschlands und gleichzeitig als schönste Lausitzer Werksiedlung. Grüne Höfe, liebevoll angelegte Gärten, gepflegte Jugendstilvillen und Arbeiterwohnhäuser zeichnen die Gartenstadt aus. Sie wurde vom Dresdner Architekten Georg Heinsius von Mayenburg vor hundert Jahren entworfen.

Ein weiterer Höhepunkt war der „Rostige Nagel“, eine Landmarke im Lausitzer Seenland am Sornoer Kanal bei Kleinkoschen. Er ist aus rostrotem Corten-Stahl und stolze 30 m hoch. Von oben hat man einen herrlichen Blick in die Seenlandschaft. Der Rostige Nagel war ein würdiger Abschluss für unsere Tour.



Am Hotel Achat in Schwarzheide wurden die Führerin und die Selbstfahrer verabschiedet und die Fahrt ging weiter in Richtung Wannsee. Dort verabschiedeten sich die Kollegen aus dem Berliner Umfeld und weiter ging es gen Magdeburg, wo wir 17:00 Uhr ankamen. Stolz verkündete der Busfahrer, dass wir satte 1.030 km gefahren wären. Da hatten wir aber schon andere Strecken bewältigt, z. B. nach Rumänien...

Eine erlebnisreiche Fahrt ist zu Ende. Den Organisatoren sei gedankt!